Grüner Daumen für die **Natur**

Garten- und Landschaftsbauer planen, gestalten und pflegen Grünanlagen im privaten, gewerblichen und öffentlichen Raum. Alles zusammengenommen ergibt sich das Bild, das gerade in unseren Breiten unsere Umgebung ausmacht. Gepflegtes Grün im privaten Garten, in den Außenanlagen von Unternehmen, an Straßen und in Parks tun unseren Augen, unserer Lunge und letztlich unserem Wohlbefinden gut. Stadtgrün wirkt sich zudem positiv auf das Klima aus, trägt zur Lärmminderung bei, reduziert den Feinstaub, stärkt das Regenwassermanagement, verbessert die Lebensqualität und entschärft soziale Brennpunkte.

Laut Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau (BGL) stieg der Gesamtumsatz der grünen Branche in 2016 auf rund 7,48 Milliarden Euro. Diesen Meilenstein setzten die 17.069 Fachbetriebe mit ihren insgesamt 113.881 Mitarbeitenden mit vielfältigen Dienstleistungen. Die Zahl der Beschäftigten verzeichnete gegenüber 2015 ein Plus von 1,2 Prozent.
Mit hoher Kompetenz planen, bauen, entwickeln und pflegen die verschiedenen Betriebe Grün- und Freianlagen aller Art. Doch wie behaupten sich die Betriebe im Markt? Wie finden sie ihre Nische im Wettbewerb? Und wie stellen sie sich den Herausforderungen durch die witterungsbedingt schwankende Auftragslage? Wir stellen zwei Unternehmen aus der Region vor, die sich mit Know-how und schlüssigen Konzepten positionieren.

Baum-Kataster sorgt für Klarheit

Andreas und Sandy Schneider und ihr Team wollen hoch hinaus – und das buchstäblich. Als Experten für Bäume hat sich das Remscheider Unternehmer-Ehepaar einen Namen gemacht. Der Baumpflegefachbetrieb Andreas Schneider betreut große und kleine Baumbestände in einem Umkreis von 50 Kilometern rund um den Firmensitz in der Aue in Remscheid. Seine Dienstleistung wissen sowohl Privatleute und Kirchengemeinden, als auch Betreiber von Krankenhäusern, Altenpflegeeinrichtungen und Kindertagesstätten, Eigentümergemeinschaften sowie große Industriebetriebe zu schätzen. „Man wundert sich manchmal, wie viele Bäume doch auf so einem Firmengelände zu finden sind“, sagt Sandy Schneider. Für derlei Kunden legt sie eine Art Kataster an. So wird jeder Baum auf dem betreffenden Grundstück genauestens erfasst. Vielfach geht es den Besitzern der Baumbestände besonders um das Thema Sicherheit.

Leidenschaft für die Baumpflege

Seit 1991 sind die Schneiders mit ihrem Betrieb selbstständig. „Zunächst als reiner Garten- und Landschaftsbauer – mit dem, was man üblicherweise so macht.“ Sodann habe man aber festgestellt, dass bei der Baumpflege die Leidenschaft liege. Das entsprechende Know-how wurde immer weiter auf- und ausgebaut. Als einer der wenigen Unternehmen in der Region spezialisierten sich die Fachleute auf Arbeitsverfahren mit Seilklettertechnik. „Wir haben gemerkt: Das ist unsere Stärke“, erinnert sich Sandy Schneider. So habe sich der Arbeitsschwerpunkt Schritt für Schritt herauskristallisiert. Neben der Anschaffung des technischen Equipments fokussierten sich die Geschäftsleute auch bei der Auswahl ihrer Mitarbeiter auf die geforderte Qualifikation. Forstwirte gehören zum Team, konsequent wird an der Fort-

Sandy und Andreas Schneider (Foto rechts) sind Spezialisten, wenn es um die Baumpflege geht. Dabei geht es im wahren Wortsinn häufig „hoch“ hinaus.

Fredy Gastager (Foto links) hat sich mit seinem Betrieb „Wildwuchs“ den genossenschaftlich organisierten „Gärtnern von Eden“ angeschlossen.

bildung gearbeitet und in sie investiert. „Man bekommt einfach keine guten Leute, wenn man sich nicht spezialisiert“, stellt Sandy Schneider fest. Und ihr Mann ergänzt: „Unsere Beschäftigten sind mit Herzblut bei der Sache. Das, was sie wollen, ist Bäume zu pflegen und wenn möglich zu erhalten.“ Diese Präferenz mache sich beim Arbeitsergebnis und beim Umgang mit den Kunden positiv bemerkbar. Ein Vorteil der Spezialisierung auf die Baumpflege sei auch, dass man von den Jahreszeiten relativ unabhängig sei. Zwar müsse man sich an die durch die Gesetze vorgeschriebenen Schonzeiten der Vögel halten und die Monate von Oktober bis April seien für ihren Betrieb die Hochsaison. Dennoch sei das Bundesnaturschutzgesetz sehr differenziert, erklärt Sandy Schneider. „Manches darf man nicht, anderes ist sehr wohl erlaubt.“ Und ginge es um die Sicherheit, müsse man ohnehin eingreifen.

Ein Vorteil der Spezialisierung auf die Baumpflege ist, dass man von den Jahreszeiten relativ unabhängig ist. Das Bundesnaturschutzgesetz ist differenziert. Manches darf man nicht, anderes ist sehr wohl erlaubt.

Junge Wissenschaft

Die Baumpflege als Wissenschaft und damit auch dieser Zweig der grünen Branche sei noch sehr jung. Dementsprechend schwierig sei es, geeignete Fortbildungsmaßnahmen auszusuchen. „Dafür müssen wir selbst sorgen, Weiterbildung organisieren und auch bezahlen.“ So habe man ein eigenes Ausbildungskonzept erarbeitet. Erst ab 300 Kletterstunden darf man in den Baumkronen die Motorsäge benutzen. Das Verfahren hat sich be-

Grüne Berufe: Zukunftsaussichten im Einklang mit der Natur

Die so genannten „grünen“ Berufe bieten Berufseinsteigern eine Fülle von Perspektiven, dabei vielseitige, abwechslungsreiche und auch technisch anspruchsvolle Tätigkeiten. 14 Grüne Berufe zählen Berufsverbände, Arbeitsagentur und die für die Agrarwirtschaft zuständigen Ministerien gemeinhin. Als da wären die Ausbildungsberufe Brenner, Fachkraft Agrarservice, Fischwirt, Forstwirt, Gärtner, Hauswirtschafter, Landwirt, Milchtechnologe, Milchwirtschaftlicher Laborant, Pferdewirt, Pflanzentechnologe, Revierjäger, Tierwirt und Winzer – selbstverständlich werden hier Männer wie Frauen gleichermaßen angesprochen.

Laut Bundesministerium für Ernährung und Landwirtschaft waren Ende 2014 in den Grünen Berufen 33.400 junge Menschen in der Ausbildung – davon zirka 9.100 in der Landwirtschaft, etwa 1.700 bei den Forstwirten, ca. 900 bei den Tierwirten, rund 12.800 bei den Gärtnern und etwa 880 bei den Winzern. Wer naturverbunden ist, sich vor der Arbeit im Freien nicht scheut und gerne mit anpackt, kann hier seinen Traumberuf finden. Neben guten Berufsaussichten bietet eine Ausbildung in der Agrarwirtschaft auch vielseitige Weiterbildungsmöglichkeiten. Eine ganze Reihe von Studiengängen im Agrarbereich eröffnen Zukunftsaussichten für Akademiker. Neben der dualen Ausbildung werden auch einige duale Studiengänge angeboten. Ohne Frage haben also grüne Berufe Zukunft, doch ebenso ein Imageproblem. Die Aussicht, womöglich bei Wind und Wetter draußen zu arbeiten, reizt nicht jeden Berufsstarter. Ebenso gibt es einen Verdrängungswettbewerb. Große Betriebe wie etwa bei den Gartencentern machen es den kleineren schwer. Dabei steigt der Bedarf an qualifizierten Fachkräften besonders mit Blick auf den demografischen Wandel. Auch der Umweltschutz gerät zunehmend in den Fokus, in diesem Feld bieten sich auch verschiedene Studienmöglichkeiten an.

Eine gute Übersicht über Ausbildungsmöglichkeiten in der grünen Branche gibt es über den Bildungsserver Agrar: www.bildungsserveragrar.de

„Es gibt leider schwarze Schafe, die die Branche in ein schlechtes Licht rücken."

währt: Baumkletterer könnten einen Baum jedoch sehr intensiv beurteilen und entscheiden, wie die Beschaffenheit ist, um dann die richtigen Maßnahmen einzuleiten.
Als Unternehmer bleiben Andreas und Sandy Schneider jedoch selbst auch nicht stehen. Sie bilden sich in Unternehmens- und Mitarbeiterführung fort, besuchen Tagungen und beschäftigen sich mit technischen Innovationen genauso wie mit der Digitalisierung. „Innovationen sind die Pfeiler, die die Zukunft tragen", heißt es auf einem Plakat im Büro des Betriebs. „Das ist für jede Branche wichtig – somit auch für unsere", bekennt Andreas Schneider lächelnd.

Genossenschaftlich organisert

Fredy Gastager hat sein Unternehmen „Wildwuchs" im Jahr 1993 in Sprockhövel gegründet – zunächst als Geschäftspartner. Heute weiß er die Vorteile einer genossenschaftlichen Organisation zu schätzen. Er hat sich vor mehr als zehn Jahren den „Gärtnern von Eden" angeschlossen, einem Verbund von Garten- und Landschaftsbaubetrieben, die im deutschsprachigen Raum tätig sind. „Es gibt ein gemeinsames Qualitätsmanagement und ein einheitliches Leistungsversprechen. Die Standards sind hoch und werden von den Mitgliedsbetrieben erfüllt. Davon profitieren unsere Kunden, aber auch wir selbst", erklärt er. Zum Beispiel durch das gemeinsame Intranet könnte man sich gut vernetzen und Nutzen aus den Erfahrungen der anderen ziehen. Entlastung erführen die Mitglieder zudem durch den Verbund, den gemeinsamen Markenauftritt, das Leistungsversprechen und das Cooperative Design wie das Kundenmagazin und den Internetauftritt. „Gärtner von Eden" ist eine eingetragene Marke. „In meiner Unternehmensgröße könne ich diese ganzen zusätzlichen Aufgaben nicht stemmen. Die Genossenschaft bietet uns also viele Möglichkei-

Auch Pflasterarbeiten und Teichanlagen gehören zum Arbeitsbereich der grünen Branche.

Am ersten Mai 2017 ist **UNIKAT der GÄRTEN** nach der Winterpause wieder geöffnet

Kostenlos! Samstag und Sonntag von 13,30 Uhr bis 18,00 Uhr

Hereinspaziert Offene-Garten-Pforte

Fam. Achim und Ilona Strohbach
Clemenshammer 46
42855 Remscheid

Telefon: 02191 840783

ten“, bemerkt Fredy Gastager. Gleichwohl muss er sich als eigenständiger Betrieb behaupten. In einem Aktionsradius von rund 50 Kilometern – damit im Bergischen Land, im Ennepe-Ruhrkreis und in den Ruhrgebietsstädten - zählen Planung, Bau und Pflege von Grün- und Gartenanlagen zu seinen Kernkompetenzen. Auch wenn er den Begriff „Wildwuchs“ im Firmennamen trägt, empfiehlt Gastager seinen Kunden die Wirkung von fachmännisch angelegten Gärten nicht zu unterschätzen. „Bei den Gewerbekunden spielt das Erscheinungsbild schon eine große Rolle – gerade im Eingangsbereich und dort, wo viel Kundenverkehr ist.“ Und: Eine Außenanlage muss ganzjährig gepflegt sein, im Winter schludern gilt nicht. Zehn Mitarbeitende beschäftigt Gastager insgesamt, auch als Ausbilder ist er aktiv. Darauf, dass er eine ganzjährige Beschäftigung erreicht, achtet der Unternehmer - unter anderem mit Winterdiensten. Außerdem könne man Gärten auch in den Wintermonaten anlegen - „nur bei Frost können wir nicht arbeiten.“

Um den guten Namen ringen

Eine Herausforderung für die Garten- und Landschaftsbauer generell sieht der Unternehmer indes darin, dass die Branche nicht geschützt sei. So könne ziemlich jeder diese Dienstleistung verkaufen, die eigentlich in die Hände von Fachbetrieben gehört. Ein Problem sei da sicherlich bei Firmen, die überregional und sogar international tätig seien. „Es gibt da leider Schwarze Schafe, die unseren Beruf in schlechtes Licht rücken und bei Reklamationen nicht mehr greifbar sind.“ So käme es nicht selten vor, dass er und sein Team um Korrekturen gebeten würden, wenn fachfremde Leistungen den Auftraggeber nicht zufrieden stellten. Er selbst sei Mitglied im Fachverband Garten- und Landschaftsbau, bilde aus und beschäftige Fachkräfte. „Wer sein Auto zur Inspektion oder Reparatur weggibt, bringt es schließlich auch in eine Fachwerkstatt“, zieht Fredy Gastager einen Vergleich. So würden die geltenden Stundensätze in der Autowerkstatt oder beim Heizungsbauer nicht in Frage gestellt. Dies sehe in seiner Branche schon mal anders aus.

Ohne Qualität geht es nicht

Positionieren könne man sich letztlich nur über die Qualität. „Die muss überzeugen.“ Sein Leitbild, das er mit den Mitarbeitern erarbeitet hat, liege unter anderem im verantwortungsvollen Umgang mit der Investition des Kunden. „Eine geplante und vom Fachmann angelegte Außenanlage ist letztlich ein Baustein zur Werterhaltung und zur Wertsteigerung einer Immobilie.“ Der Ruf nach mehr Unterstützung scheint indes von der Politik gehört worden zu sein. Der von den Koalitionsfraktionen eingebrachte Antrag zur Stärkung des Garten- und Landschaftsbaus ist im April im Deutschen Bundestag verabschiedet worden. „Der Antrag zum Gartenbausektor ist ein wichtiges Signal für unsere Branche und unterstreicht die wachsende Bedeutung des Garten- und Landschaftsbaus für die Gesellschaft. Insbesondere bei den Themen Klimawandel und grüne Stadtentwicklung kann unsere Branche wichtige Impulse liefern“, so BGL-Präsident August Forster.

„Wer sein Auto zur Inspektion gibt, wählt auch eine Fachwerkstatt. Beim Autoschlosser oder Heizungsbauer werden die Stundensätze nicht hinterfragt.“

BGL und grüne Branche – Zahlen und Fakten

Der Bundesverband Garten-, Landschafts- und Sportplatzbau e. V. (BGL) ist ein Wirtschafts- und Arbeitgeberverband. Er vertritt die Interessen des deutschen Garten-, Landschafts- und Sportplatzbaus auf Bundesebene und in Europa. In seinen zwölf Landesverbänden sind 3.717 vorwiegend kleine und mittlere Mitgliedsunternehmen organisiert. Laut Verbandsangaben erzielen sie zurzeit über 60 Prozent des gesamten Marktumsatzes in Deutschland.

Text: Stefanie Bona
Fotos: Scnneider, Gastager, BVG